

Wir im Wandel. Folge #4: Birgit kämpft für die Zukunft ihres Ortes

Transkript

O-Ton 1 (Birgit Mosler): [0:25:27] Als wir hier hingekommen sind, gab es ja tatsächlich noch alles. (...) Es gab eine Post. Es gab zwei Banken, es gab ein Metzger, es gab einen Bäcker, es gab zwei Restaurants, es gab eine Kneipe, es gab einen Kiosk, es gab ein kleines Haushaltswarengeschäft, es gab noch nen Imbiss. (...) Und dann hat sich das wirklich so verändert. [0:28:08] Und das macht auch was mit den Menschen, die sehen, (...) dass der Ort anders wird und dass er zum Schlechteren wird und (...) dann ist so dieses Gefühl... ja vielleicht auch ein bisschen Ohnmacht. (...) Und dann muss man halt überlegen, was tut man? Resigniert man? Oder stellt man sich zusammen und überlegt was geht anders?

Sonja: Ich weiß, dass es um eine Frau geht, die ihr Dorf irgendwie retten will. Das hattest du mir in der letzten Folge schon verraten. Und ... (rät)

Monika: Ja. Und es geht heute um eine Frau, die in einem kleinen Ort am Rhein lebt, wo das alles passiert, und den nicht aufgibt. Und es geht auch darum, was sich auf dem Land verändert. Und was die Bewohner tun können, um dort auch noch in ein paar Jahren gut leben zu können.

Titelansage:

Wir im Wandel

Geschichten vom Umbruch

Intro Musikbett fadet aus

Monika: Hallo zu einer neuen Folge von „Wir im Wandel“!

Sonja: Hallo!

Wir im Wandel. Folge #4: Birgit kämpft für die Zukunft ihres Ortes

Monika: Auch diese Folge produzieren wir im Auftrag der Bundeszentrale für politische Bildung.

Sonja! Ich bin in einer Stadt aufgewachsen. Wie ist das bei dir?

Sonja: Ich bin in einem Dorf geworden. Ich war die 400. Einwohnerin als ich auf die Welt kam, heißt es....also ich bin so richtig vom Land.

Monika: Du bist dann ja offensichtlich irgendwann weggegangen. Warum?

Sonja: Ich bin dann zum Studieren weg. Unis waren alle weiter weg. Aber ich hatte auch echt Bock auf Großstadt.

Monika: Und könntest du dir vorstellen, jemals wieder auf dem Land zu leben?

Sonja: Ja. Mittlerweile...ja. Durchaus. Am liebsten würde ich in mein Dorf zurückziehen. Ich habe da so Heimatgefühle. Aber jobmäßig ist das nicht möglich.

Monika: Viele wie Du ziehen, wenn sie jünger sind, in die Stadt, weil sie da eine Ausbildung oder ein Studium machen können. Bleiben dann da, weil es so viele Möglichkeiten gibt, was zu erleben. Es gibt auch eine gute Infrastruktur, also Kinos, Theater, aber auch Kitas und Fachärzte. Und viele würden *nicht* ohne Weiteres wieder aufs Land ziehen wollen.

Deshalb leben auf dem Land immer weniger jüngere Leute. Und der Anteil der Älteren wächst. Der sogenannte Demografische Wandel, der schreitet auf dem Land nochmal schneller voran als in der Stadt.

Das stellt die Gemeinden auf dem Land vor große Probleme. Auch, wenn es darum geht, den Bewohnern eine gute Versorgung zu bieten: Dass es genügend Ärzte und Ärztinnen gibt. Und Schulen. Und Busse, die regelmäßig fahren.

Wir im Wandel. Folge #4: Birgit kämpft für die Zukunft ihres Ortes

Und es ist so: Wenn aus einem Ort erstmal Menschen abwandern, ist es nicht einfach, diesen Trend zu stoppen. Oder sogar zu drehen.

Sonja: Aber genau darum geht es ja in unserem Podcast, dass Menschen Dinge drehen und verändern. Und vermutlich auch die Frau, die du mir schon kurz vorgestellt hast.

Monika: Ja, Birgit Mosler die lebt in einem kleinen Ort, der vor ein paar Jahren nach und nach in eine Krise gerutscht ist. Und sie hatte einfach keine Lust zu resignieren.

O-Ton 2 (Birgit Mosler): 5 [0:33:55] Ich bin ja nicht so veranlagt, ne. Also, ich habe damals tatsächlich so überlegt, was ist machbar? (...) Und mein Mann (...) für uns war es tatsächlich dann so, dass wir eigentlich relativ schnell überlegt haben, mit wem soll man jetzt mal sprechen? Und was kann man tun? Weil wir beide so eher Menschen sind, die sich nicht zurücklehnen, sondern einfach dann sagen, okay, irgendwas geht doch immer.

Sonja: Wo wohnt Birgit Mosler denn? Welchen Ort wollte sie retten?

Monika: Birgit Mosler wohnt in Grieth. Das ist ein Ort mit 840 Einwohnern am Niederrhein. In Nordrhein-Westfalen, kurz vor der niederländischen Grenze.

Monika: Der Ort liegt ganz nah am Fluss. Geschützt durch einen Deich. Mit Rheinwiesen davor.

O-Ton 3 (Birgit Mosler): 5 [0:24:20] Wir haben hier damals neu gebaut und sind 1998 hier hingezogen. 5 [0:24:26] Unsere Kinder sind hier groß geworden. 5 [0:24:39] Wir sind ja beide Gärtner und uns hat einfach begeistert, wie das Grundstück dort lag, mit altem Baumbestand, mit einer uralten Hecke. Ja, und die Nähe zum Rhein und die Nähe zum Grünen. Wir sind beide ziemlich gerne draußen und im Grünen, und man ist hier fußläufig wirklich in zwei Minuten am Rhein. Und können über die Wiesen und über die Strände laufen. Und das ist einfach, ja, unglaublich schön.

Atmo Schritte

Wir im Wandel. Folge #4: Birgit kämpft für die Zukunft ihres Ortes

Birgit hat mich auf einen Spaziergang durch den Ort mitgenommen. Früher war Grieth mal Hansestadt. Inzwischen ist es ein Stadtteil vom einige Kilometer entfernten Kalkar. Aber es gibt immer noch die schmalen Straßen und die Häuserreihen mit Backstein- und verputzten Fassaden.

O-Ton 4 (Birgit Mosler) 1 [0:03:41] Dieser Ort ist einfach entstanden im Mittelalter, als Stadt. Ja, damals eben mit schmalen Straßen. Weil es gab ja noch keine Autos. Das waren hier Pferdekutschen drin, Fuhrwerke. Weil die Leute, die hier gelebt haben früher, haben vorrangig vom Fluss eigentlich gelebt. Das heißt, es gab hier sogenannte Treidelschiffe, wo also dann mit Pferdegespannen die Schiffe am Rhein gezogen wurden.

Sonja: Das klingt ja alles ganz idyllisch. Backsteinhäuser, an Rhein, Mittelalterflair.... Wieso ist Grieth in die Krise gerutscht?

Monika: Das ist schleichend passiert. Als Birgit Mosler und ihr Mann nach Grieth ziehen, ist das ein kleiner Ort im Grünen mit funktionierender Infrastruktur. Aber dann beginnt sich das zu verändern.

O-Ton 5 (Birgit Mosler): 5 [0:27:48] Also, ganz am Anfang ist tatsächlich Post weggegangen, das fanden wir noch gar nicht so dramatisch. Dann ist die erste Bank weggegangen. War auch noch okay. Die zweite Bank. 5 [0:28:08] Dann ist der Metzger weggegangen. Dann ist das Geschäft mit den Haushaltswaren weggegangen. Das war eh nur ein ganz kleines. Aber trotzdem. Dann hat der Imbiss zu gemacht, dann war der Kiosk nicht mehr da. Ja, und ganz am Schluss hat dann der Bäcker noch zugemacht. Das heißt, es gab hier nichts mehr. Du konntest nichts mehr kaufen. Wir haben nach wie vor unserem Friseur gehabt und auch noch ein Restaurant. Aber ansonsten war die Struktur weg. Und das ist natürlich echt bitter.

Sonja: Und warum machen die alle nacheinander dicht?

Monika: Das hat ganz unterschiedliche Gründe. Teilweise sind die Geschäftsleute alt und haben keine Nachfolger. Oder es lohnt sich nicht. Und bei Post und Banken entscheiden

Wir im Wandel. Folge #4: Birgit kämpft für die Zukunft ihres Ortes

eben die Konzernzentralen, dass die Filialen geschlossen werden. Und am Ende ist es so, dass man in Grieth halt fast nichts mehr kaufen kann.

O-Ton 6 (Birgit Mosler): [0:28:08] Wenn du dann hier bist, und du musst für alles fahren, musst dich für alles auf den Weg machen, dann ist die persönliche Lebensqualität einfach weg.(...) Und dann wird's eng.

Sonja: Ja, bei mir im Dorf war das ähnlich. Aber das ging schon früher los. Es gab einen Tante Emma-Laden, der hat zugemacht. Es gab eine kleine Poststelle. Auch zu. Es gab einen Hausarzt. Restaurant und Kneipe. Auch zu. Das heißt, du brauchst ein Auto. Und wie Birgit Mosler auch sagt, du bist viel unterwegs. Nervt das die Leute in Grieth?

Monika: Einige in Grieth finden das halt auch zu umständlich oder für sich nicht mehr machbar, dass sie für alles fahren müssen. Die wollen in einem Ort wohnen mit einer besseren Infrastruktur. Und ziehen weg. Ich habe Zahlen gefunden: 2005 hat Grieth noch 848 Einwohner. 2015 sind es nur noch 778. Das klingt erstmal nicht nach einem großen Verlust, sind aber fast zehn Prozent weniger.

Atmo Schritte

O-Ton 7 (Birgit Mosler): 5 [0:30:50] Also, hattest dann wirklich hier Straßenzüge, wo zwei, drei Häuser nebeneinander manchmal eben Leerstand waren. Und dann hängen da Schilder drin zum Verkauf, aber die sind dann auch manchmal über Jahre nicht verkauft worden. Und dann wird so ein Haus auch nicht besser.

Sonja: Also, die Leute ziehen weg aus Grieth. Läden und Geschäfte machen zu. Leerstand. Wie kann man das stoppen, wenn so ein Ort in eine Abwärtsspirale gerät?

Monika: Also, Birgit Mosler und ihr Mann Peter setzen sich 2012 mit Freunden und Freundinnen zusammen, die auch in Grieth wohnen, und reden drüber. Und sie sprechen auch mit anderen Menschen, die in Vereinen aktiv sind. Und in der Politik. Was muss passieren, damit das wieder ein Ort wird, wo Leute gerne leben? Was braucht Grieth?

Wir im Wandel. Folge #4: Birgit kämpft für die Zukunft ihres Ortes

Sonja: Und was braucht es?

Monika: Das wollen Birgit Mosler und ihr Freundeskreis erforschen lassen.

Sonja: Wer soll das denn erforschen?

Monika: Die Hochschule Rhein-Waal. Das ist eine Fachhochschule am Niederrhein. Und ein Mann aus Birgits Freundeskreis, Rolf Becker, ist dort Professor. Der will, dass sich seine FH mit einem neuen Thema beschäftigt, nämlich mit Regionalentwicklung. Und für neue Forschungsschwerpunkte kann die Fachhochschule beim Land Nordrhein-Westfalen Förderung beantragen. Genau das passiert: Die FH beantragt Gelder für ein Projekt, bei dem sich Forschende einen Ort genau anschauen, was der braucht. Und wollen auch die Bewohner dabei unterstützen, ihre Ideen in die Praxis umzusetzen. Dieser Ort ist Grieth.

O-Ton 8 (Birgit Mosler): 6 [0:03:52] Der Rolf Becker (...) hat diesen Förderantrag dann formuliert. Wir haben alle unsere Ideen mit eingebracht. 6 [0:06:17] Stehen ja auch alle in dem Projektantrag mit drin. (...) Und dann sind wir mit diesem Forschungsantrag ins Rennen gegangen und haben tatsächlich einen Zuschlag bekommen für eine vierjährige Förderung.

Sonja: Klingt erstmal alles sehr abstrakt. Regionalentwicklung, Forschungsantrag. Aber ok. Wie viel Geld haben die da bekommen?

Monika: 240.000 Euro. Für vier Jahre. 2013 startet das Projekt „Smart Villages“.

Sonja: Smart Villages. Also intelligente oder clevere Dörfer. Ich frage mich ja immer, warum es so Anglizismen braucht. Smart ist ja noch bekannt, aber ein Dorf ist ein Dorf. Aber darum geht es ja nicht. Wie packt man das am schlauesten an, ein Dorf mit Hilfe von Wissenschaftlern wieder fit zu machen?

Monika: Man engagiert zunächst mal eine Projektkoordinatorin.

Wir im Wandel. Folge #4: Birgit kämpft für die Zukunft ihres Ortes

O-Ton 9 (Birgit Mosler): 6 [0:06:17] Eigentlich sollte diese Stelle ne wissenschaftliche Mitarbeiterin machen. Und wir haben niemanden gefunden. (...) Und dann hat irgendwann der Herr Becker zu mir gesagt, kannst du dir das nicht vorstellen, hast das Ding ja auch mitgedacht. Und da habe ich gesagt, ach, warum eigentlich nicht. 6 [0:07:17] Ich hab ursprünglich mal Gartenbau studiert. (...) Und hab dann auch immer nur als (...) Teilzeitbeschäftigte in verschiedenen Betrieben gearbeitet. (...) Projektplanung und Kostenkalkulation, so etwas hab ich schon gemacht. Aber in einem ganz anderen Themenfeld.

Atmo Schritte

Monika: Und Birgit Mosler richtet sich also ein Büro ein, in einem alten leerstehenden Haus am Marktplatz. Wo sie an drei Tagen in der Woche sitzt.

O-Ton 10 (Birgit Mosler): 1 [0:05:15] Wir kommen jetzt auf den Markt. Das ist so der zentrale Ort in unserer Stadt. (...) Wir sehen rechts die Kirche. Eine wunderschöne alte Kirche Sankt Peter und Paul mit einem wunderschönen Holzaltar innen drin.

O-Ton 11 (Birgit Mosler): 7 [0:08:06] Als wir hier angefangen haben, (...) waren viele sehr skeptisch. Was soll so ein Hochschulbüro in unserem Ort? (...) Und also am Anfang haben sich ganz wenige rein getraut. Also, so die Eisbrecher waren dann so aus meinem Freundeskreis, die dann mal auf einen Kaffee reingekommen sind und schon mal da gesessen haben. Also, es hat Wochen gedauert, bis die ersten Griether sich getraut haben, dieses Projektbüro zu betreten und mit mir ins Gespräch zu gehen.

Monika: Und um das Projekt richtig in Gang zu bringen, schickt sie Ende 2013 Studierende der Hochschule Rhein-Waal für Umfragen los.

Sonja: Was fragen die?

Monika: Die fragen, was sich die Menschen für ihren Ort wünschen. Was sie dringend brauchen. Und inwieweit sie bereit sind, daran mitzuarbeiten, dass die Sachen in Grieth auch wieder entstehen.

Wir im Wandel. Folge #4: Birgit kämpft für die Zukunft ihres Ortes

O-Ton 12 (Birgit Mosler): 7 [0:05:45] Also, hier sind wirklich 15 Studenten durchs Dorf gezogen und haben bei den Leuten geschellt. Das war Anfang Dezember in der Adventszeit. Und dann haben sie gesagt, wir sind hier von der Hochschule Rhein-Waal, und wir haben so ein Interview-Fragebogen mit. Wir würden das gerne mit ihnen zusammen machen. Also, die Leute mussten das gar nicht alleine ausfüllen, sondern die haben das mit den Studierenden zusammen gemacht. Dann haben die sich an irgendeinen Wohnzimmer- oder Küchentisch gesetzt, meistens mit Keksen und Kaffee oder Kakao oder Tee. (...) Und dann haben die da gemeinsam diesen Fragebogen durchgegangen und das alles angekreuzt. Und das war schon was ganz anderes, als wenn ich so einen Fragebogen alleine mache.

Sonja: Und was kommt bei der Befragung raus? Was wünschen sich die Griether für ihren Ort?

Monika: Also, auf Platz 1 und 2 der Wunschliste stehen eine bessere Nahversorgung und ein Treffpunkt.

O-Ton 13 (Birgit Mosler): 6 [0:11:26] Die haben sich gewünscht, dass sie vor Ort wieder einkaufen können, dass sie wieder hier zu Fuß irgendwohin gehen können, wo sie auch Menschen treffen.

Monika: Und auf Platz 3 kommt der Wunsch nach einem besseren Nahverkehr. Also, dass häufiger Busse fahren zum Beispiel. Schnelles Internet ist ein weiterer Wunsch.

Sonja: Ja, das verstehe ich. Aber was machen die dann mit diesen Ergebnissen?

Monika: Sie laden die Menschen in eine Mehrzweckhalle im Ort ein, zu einer großen Versammlung. Da kommen etwa 120 Leute. Da stellen sie die Ergebnisse der Befragung vor. Was die Griether sich wünschen. Und am Schluss fragen sie, wer Lust hat, in Arbeitsgruppen daran mitzuarbeiten, dass diese Wünsche Wirklichkeit werden.

Wir im Wandel. Folge #4: Birgit kämpft für die Zukunft ihres Ortes

O-Ton 14 (Birgit Mosler): 6 [0:16:14] Wer hätte denn Lust, von diesen Griether Bürgerinnen und Bürger konkret (...) mal zu planen und zu überlegen, (...) wie könnte unser Laden hier vor Ort aussehen? Was müssen wir dafür machen? Und was sind die nächsten Schritte? Und da haben sich wirklich 30 Leute gemeldet.

Monika: Nach der Versammlung beginnt also eine Gruppe von 30 Leuten damit, ein Konzept auszuarbeiten für einen Laden. Der dafür sorgen soll, dass wieder Leben in den Ort kommt. Und Birgit ist natürlich auch mit dabei. Das ist im Frühjahr 2014. Und ein Dreivierteljahr später haben sie ihr Konzept auch tatsächlich fertig.

Sonja: Und was steht da drin?

Monika: Sie wollen das alte Haus am Marktplatz mieten und renovieren, wo Birgit Mosler bisher ihr Büro hat. Und da einen Lebensmittelladen einrichten. Mit einem Café drin.

Sonja: Damit sich die Leute da auch treffen können?

Monika: Genau. Und sie wollen das Ganze als Genossenschaft betreiben.

Sonja: Genossenschaft heißt, man kann für einen bestimmten Geldbetrag Anteile erwerben und damit hat man auch ein Stimmrecht?

Monika: Ja. Im Fall des Ladens soll ein Genossenschaftsanteil 250 Euro kosten. Wer will, kann auch mehrere kaufen. So wollen Birgit und die anderen das Eigenkapital zusammenbekommen, mit dem sie den neuen Laden starten.

Sonja: Und klappt das?

Monika: Also, bei einer weiteren Versammlung, wo sie die Griether auch fragen, ob sie Anteile zeichnen wollen, kommen 25.000 Euro zusammen. Das reicht aber nicht.

Sonja: Aber warum kriegen die nicht mehr Geld zusammen, wenn sich so viele ein Ladenprojekt wünschen?

Wir im Wandel. Folge #4: Birgit kämpft für die Zukunft ihres Ortes

Monika: Einige sind doch skeptisch, ob sich so ein Geschäft überhaupt halten kann, wo doch vorher alles schließen musste. Die Leute von der Ladengruppe gehen dann aber nochmal durch den Ort, klingeln bei den Menschen und fragen nach. Und so kommen weitere 7000 Euro zusammen.

Sonja: Ok, die haben dann 25.000 Euro plus 7000 Euro. Also, insgesamt 32.000 Euro. Reicht das dann, um den Laden zu starten?

Monika: Das muss reichen. Birgit und die anderen beschließen, nicht nochmal groß sammeln zu gehen, sondern es erstmal mit diesem Kapital zu versuchen. Das Projekt soll sich nicht totlaufen. Und am 16. Juli 2016 ist es dann tatsächlich so weit, der neue Laden mit Café öffnet.

O-Ton 15 (Birgit Mosler): 4 [0:01:23] Wir stehen jetzt direkt vom Eingang des Griether Hanselädchens. Wir müssen jetzt nur noch die zwei Stufen hoch, und dann sind wir drin.

Atmo Schritte

O-Ton 16 (Birgit Mosler/Stimme aus Verkaufsraum): 4 [0:01:52] Hi! / Hallo!

Atmo Laden

Monika: Ja, und in diesem Griether Hanselädchen da befindet sich im Erdgeschoss ein kleiner Supermarkt, mit einer Verkaufstheke, bisschen Tante Emma-Stil. Und nach vorne hin ist ein Cafébereich, da sitzt man vor einem großen Fenster zum Marktplatz hin, auf alten aufgearbeiteten Stühlen und Bänken und an Tischen aus Holz. Bei schönem Wetter gibt es auch draußen viele Plätze. Und im ersten Stock gibt es auch noch weitere Caféräume.

Atmo Treppen hochsteigen

Monika: Diese Frauen treffen sich übrigens öfters hier.

Wir im Wandel. Folge #4: Birgit kämpft für die Zukunft ihres Ortes

O-Ton 17 (Monika/Damen): 1 [0:14:22] Hallo! / Hallo!

Sonja: Wer ist das?

O-Ton 18 (Annette/Monika): 1 [0:15:20] Wir sind ein Spieleclub. Ja, wir (...) spielen Karten hier immer. Alle vier Wochen. Und dann machen wir uns hier einen schönen Mittag. Mit Kaffee und Kuchen. Und essen noch ne Kleinigkeit immer hier. Was es hier dann immer so gibt. So Regionales. Oder nen Süppchen. (...) / [0:16:43] : Was (...) hat denn in Grieth sich geändert durch das Hanselädchen? / [0:16:49] : (pustet aus während sie nachdenkt) Viel mehr Publikumsverkehr. Viel mehr Leute. Mit Fahrrädern. Im Sommer. Also, es ist viel mehr los. Früher war's ganz still. Aber durch das Lädchen kommen viele Leute. Viele fremde Leute auch von anderen Orten. Doch dat is schon sehr schön geworden. / Und was hat sich für sie geändert? / [0:17:23] Ja, wir können hier einkaufen. Brauchen nicht für jede Kleinigkeit ins Auto. Das ist natürlich für uns auch sehr gut. / [0:21:06] Dankeschön! / Gerne. [0:18:20] Wer ist denn dran? Wer ist dran? Annette! Annette!

Atmo Karten mischen

Atmo Treppe runtersteigen

Sonja: Das klingt ja sehr nett. Lecker essen, spielen, quatschen. Klingt als ob Laden und Café gut laufen und viel Kundschaft haben...

Monika: Ja. Aber das war nicht von Anfang an so. Die Griether müssen sich erstmal dran gewöhnen, dass da wieder ein Laden ist und ein Café, das man nutzen kann.

O-Ton 19 (Christian Reintjes): 1 [0:43:58] Also, wir hatten gerade in den ersten zwei, drei Jahren schon mit starken Anlaufschwierigkeiten zu kämpfen.

Monika: Das ist Christian Reintjes, der zusammen mit Birgit Mosler die Geschäftsführung vom Griether Hanselädchen macht.

Wir im Wandel. Folge #4: Birgit kämpft für die Zukunft ihres Ortes

O-Ton 20 (Christian Reintjes): 1 [0:46:20] Das Problem ist eigentlich, dass wir, ich sage mal, mit einer recht überschaubaren Eigenkapitaldecke hier gestartet sind. Und die Kosten halt am Anfang natürlich auch noch nicht ideal zusammengestellt sind. Und es dann relativ eng wurde relativ schnell.

Sonja: Hat sich das doch gerächt, dass sie am Anfang nur 32.000 Euro gesammelt haben?

Monika: Ja.

O-Ton 21 (Birgit Mosler): 1 [0:52:34] Ich glaube, 20.000 Euro sind alleine (...) ins Reparieren des Hauses reingegangen. (...) Und in dem Moment, als im Laden die Regale drinstanden und die Kühlung drinstand und wir die Ware gekauft haben. Na ja, da war das Geld auch schon mehr als weg. (Birgit lacht)

Sonja: Was macht man denn, wenn man als Genossenschaft einen Laden und ein Café betreibt und kein Geld mehr hat?

Monika: Man zieht wieder los, überredet Leute im Ort, neue Anteile zu zeichnen. Man reduziert die Kosten. Arbeitet daran, dass es im Laden und im Café professionell läuft, so dass sich die Menschen wohlfühlen. Dass die merken, ohne das Lädchen würde uns was fehlen. Und ganz wichtig: Man hält durch.

Sonja: Durchhalten. Das können die ja anscheinend. Hat das jetzt auch während der Pandemie funktioniert? Ich kann mir vorstellen, vor allem für das Café war das eine schwierige Zeit.

Monika: War es. Birgit Mosler und Christian Reinhardt müssen das Café während der Lockdowns schließen. Die Einnahmen aus dem Café sind aber wichtig, um den Einkaufsladen querzufinanzieren. Der trägt sich nämlich nicht allein. Heißt, sie machen Verlust. Aber sie bekommen Hilfen vom Staat, sonst hätte das Hanselädchen 2020 auch nicht überstanden. Der Treffpunkt für den Ort wäre weg gewesen.

Wir im Wandel. Folge #4: Birgit kämpft für die Zukunft ihres Ortes

Sonja: Und wie sieht es für 2021 aus?

Monika: Für 2021 sieht es besser aus. Das Lädchen schreibt voraussichtlich eine schwarze Null. Die Griether haben sich einfach gefreut, als sie nach dem Ende des Lockdowns im Frühjahr endlich wieder ausgehen und sich ins Café setzen können.

O-Ton 22 (Christian Reintjes/Birgit Mosler): 1 [0:46:20] Inzwischen steht die ganze Sache, trotz der ganzen Einschränkungen mit Corona und so weiter, auf soliden Beinen und läuft so rund, dass wir also auch ruhig schlafen können. / [0:47:05] (Birgit lacht) Ja, mittlerweile. Das war die ersten Jahre etwas anders.

Monika: Aber es bleibt natürlich auch in Zukunft eine Aufgabe, den Laden und das Café am Laufen zu halten.

Atmo Ladenatmo

O-Ton 23 (Monika): 5 [0:00:07] Tschüss!

Atmo Rausgehen, Tür, Stufen runtersteigen

Atmo Marktplatz

Sonja: *(bewertet, was in Grieth passiert ist)* Also die Griether haben ihren Laden mit Cafe, wo sie sich treffen können. Aber auf der Wunschliste stand auch besserer Nahverkehr, oder? Und es gab Leerstand, Leute sind weggezogen...

Monika: Ja, und auch da hat sich viel getan. Grieth hat jetzt, also Stand 2020, wieder 840 Einwohner. In fast alle leerstehenden Häuser sind neue Leute gezogen. Einige sind noch im Umbau. Es gibt einen Bürgerbus. Minibusse, gelenkt von ehrenamtlichen Fahrern, die zusätzlich zu den normalen Bussen fahren. Grieth hat schnelles Internet.

O-Ton 24 (Birgit Mosler): 5 [0:21:25] Und mittlerweile gibt es eine kleine Mini-Eisdiele. Es gibt (...) einen kleinen Pizzastand. Das Restaurant, was lange leer gestanden hat, ist wieder auf und in Betrieb. Ich glaube, so der ganze Ort hat sich wieder anders aufgestellt.

Wir im Wandel. Folge #4: Birgit kämpft für die Zukunft ihres Ortes

Sonja: Wie haben die Griether das geschafft?

Monika: Also, erstmal haben Birgit Mosler und ihr Freundeskreis dafür gesorgt, dass es dieses Regionalentwicklungs-Projekt Smart Villages gibt. Birgit und ein paar andere sind da die Motoren. Da werden ganz viele Sachen angestoßen. Aber es machen auch viele Bewohner mit. Man wendet sich an den Stadtrat von Kalkar, wo Grieth ja ein Ortsteil von ist, ob der Rat ein Förderprogramm einsetzt, dass junge Familien dabei unterstützt alte Häuser zu kaufen und zu sanieren. unge Familien dabei unterstützt alte Häuser zu kaufen und zu sanieren. Birgit Mosler geht dann 2015 sogar selbst in die Lokalpolitik, sitzt als Parteilose knapp fünf Jahre im Stadtrat. Die Stadt bezuschusst dann auch den Betrieb des Bürgerbusses.

O-Ton 25 Birgit Mosler): 7 [0:03:07] Ich glaube ganz einfach, dass die Menschen gelernt haben, dass dass man selber gestalten kann und das es dann auch erfolgreich ist. Das es also so etwas gibt wie, ich habe eine Idee, die teile ich mit anderen Bürgern, und wir tun uns zusammen. Und am Ende kommt was Gutes raus, wo alle was von haben. Ich glaube, das hat man hier erlebt. Und wenn man das einmal so erlebt hat, dann gibt es ein Bewusstsein dafür, dass man selber da auch ja Dinge bewegen kann, auf den Weg bringen kann.

Sonja: Aber damit es gut läuft in Grieth oder woanders, dafür braucht es Leute wie Brigit Mosler, und andere engagierte Leute, oder?

Monika: Ja, aber nicht nur. Ich habe mich mit Peter Dehne darüber unterhalten.

Atmo Telefontuten

O-Ton 26 (Peter Dehne/Monika Ahrens): [0:00:07] : Dehne. / Ja, schönen guten Tag! (...)
Monika Ahrens. / Oh, Sie sind aber extrem pünktlich. / Das stimmt.

Wir im Wandel. Folge #4: Birgit kämpft für die Zukunft ihres Ortes

Monika: Er arbeitet an der Hochschule Neubrandenburg und beschäftigt sich als Regionalplaner schon seit Jahren mit dem Thema ländliche Entwicklung. Und er sagt: ein Ort braucht genau das, was bewirkt, dass Leute dort gerne leben.

Sonja: Ach, tatsächlich! Und was genau soll das sein?

Monika: Damit Leute sich in einem Ort wohlfühlen, ist natürlich eine gewisse Infrastruktur wichtig. Dass Schulen da sind, Kitas, Ärzte und Ärztinnen. Aber es ist nicht so, dass jeder Ort das alles unbedingt selbst haben muss. Es kann auch funktionieren, wenn es das nur innerhalb einer Gemeinde gibt, und man die Sachen von den einzelnen Ortsteilen aus gut erreichen kann. Es gibt aber etwas, wo es wichtig ist, dass es das direkt vor Ort gibt, damit Leute dort gerne leben.

Sonja: Und was ist das?

Monika: Soziales Miteinander. Das ist aus Sicht von Peter Dehne zumindest entscheidend für die Lebensqualität. Das ist ja auch das, was Dorfleben eigentlich ausmacht. Dieses „Hallo“ auf der Straße. Dass man sich kennt, in Vereinen und auf Festen trifft. Oder halt in einem Laden mit Café.

Sonja: Ja, die einen fliehen davor und suchen Anonymität. Und die anderen wollen genau das, dass man sich kennt.

Monika: Exakt. Und jeder Ort muss schauen, was er für sein soziales Miteinander braucht, und wie er das wieder zum Leben erweckt, wenn es nicht mehr da ist.

Wichtig ist, dass es in der Gemeinschaft ein paar Leute gibt, die Ideen haben, vorangehen und die anderen mitnehmen.

Sonja: Wie es Birgit Mosler und ihr Freundeskreis das in Grieth gemacht haben?

Monika: Genau. Aber auch die Kommunalpolitik kann solche Initiativen vor Ort unterstützen.

Wir im Wandel. Folge #4: Birgit kämpft für die Zukunft ihres Ortes

Sonja: Inwiefern?

Monika: Zum Beispiel indem eine Gemeinde den einzelnen Ortsteilen kleine Budgets zur Verfügung stellt. Für Feste, für Treffen. Also, Politik kann auch da was möglich machen.

Sonja: Ja, das stimmt sicherlich. Aber ich würde sagen, ein gutes soziales Miteinander kann Dörfer, kleinere Gemeinden nicht allein retten. Da braucht es auch Arbeitsplätze – zumindest in der Region.

Monika: Es braucht vor allem auch die Möglichkeit vom Dorf aus zu arbeiten. Homeoffice zu machen. Das merken einige von uns ja gerade während der Pandemie, wie wichtig das ist. Da sind wir wieder bei der Infrastruktur. Schnelles Internet ist heutzutage fast genau so wichtig, wie, dass eine Straße in den Ort führt. Und wenn es in Zukunft mehr Alte und weniger Junge auf dem Land gibt, dann muss man es den wenigen Jüngeren schon schmackhaft machen, dass sie in einem Ort leben und arbeiten wollen.

Sonja: Da stehen die einzelnen Gemeinden auch irgendwie in einem Wettbewerb...

Monika: Ja, auch wenn es darum geht, Leute zu bekommen, die bestimmte Jobs machen. Wie zum Beispiel Ärzte, Lehrerinnen, Erzieher. Es geht letztendlich darum, die Menschen zu überzeugen, dass sie da einen guten Ort haben zum Leben.

O-Ton 27 (Birgit Mosler): 5 [0:31:47] Es sind ja auch immer globale Trends, dass man Abwanderung im ländlichen Bereich hat und Zuwanderung im ländlichen Bereich. Also, es jetzt nur runterzubrechen auf die Aktivität im Ort, ist, glaube ich, zu kurz gedacht. Aber ich denke, die Entscheidung für so n Ort fällt natürlich dann deutlich leichter, wenn man sieht, dort gibt es eine Minimal-Struktur und dort gibt es so etwas wie eine Community, die Dinge miteinander tun will. Und ich glaube, das ist hier so nach außen hin auch sichtbar.

Monika: Also, in diesem Sinne: Macht euch auf den Weg!

Atmo Schritte

Wir im Wandel. Folge #4: Birgit kämpft für die Zukunft ihres Ortes

O-Ton 28 (Birgit Mosler): 5 [0:01:31] Wir gehen jetzt zum Rhein. Der Ort heißt ja Grieth am Rhein, und dann müssen wir uns den Rhein wenigstens angucken. Ne, damit du auch weißt, warum der so heißt.

Atmo Fluss

O-Ton 29 (Birgit Mosler): 5 [0:02:44] Jetzt kommt hier auch schon direkt ein Schiff um die Ecke. Und jetzt kannst du auch sehen. Wenn du hier stehst, also, sehen wir hier so die Rheinwiese. Und das ist eigentlich so für mich immer ja zu Hause. Ich stehe hier oben und gucke über die Wiesen und auf den Rhein und gegenüber sieht man halt die Sandstrände. Ja, das ist für mich erden. Jeden Tag mindestens einmal. Das macht für mich die Heimat aus.

Outro Musikbett startet

Monika: Das war die vierte Folge von unserem Podcast „Wir im Wandel“.

Sonja: Und wenn's euch gefallen hat, dann abonniert doch einfach unseren Podcast und empfiehlt ihn weiter.

Monika: Und wenn ihr ein Feedback habt, schreibt uns gerne eine Mail an wirimwandel@bpb.de.

Sonja: Oder, wenn ihr Menschen kennt, die einen Umbruch erlebt haben oder, wenn ihr selbst vom Wandel in eurem Umfeld erzählen wollt.

Monika: Die Folge, die ihr gerade gehört habt, steht unter der Creative Commons Lizenz. Das heißt: Ihr dürft den Podcast ohne Bearbeitung und unter Nennung der Urheberin „Monika Ahrens für bpb.de“ für nicht-kommerzielle Zwecke nutzen und auch teilen.

Sonja: Mehr zu dieser Folge heute findet ihr auf der Webseite der Bundeszentrale für politische Bildung unter bpb.de/wirimwandel. Dort gibt es auch alle anderen Episoden

Wir im Wandel. Folge #4: Birgit kämpft für die Zukunft ihres Ortes

unseres Podcasts zum Nachhören. Genauso wie auf Spotify, Amazon Music, Apple Podcasts, Deezer und YouTube.

Monika: Und bei unserem Podcast sind ich – Monika Ahrens – und Sonja Ernst verantwortlich für Konzept, Recherche, Umsetzung und auch die Produktion. Bei der Bundeszentrale für politische Bildung hat Tim Schmalfeldt die Redaktion. Und Musikintro und -outro kommen von Alex Stojanoff.

Sonja: Ihr hört uns wieder in einem Monat. Bis bald! Tschüss!

Monika: Tschüss!

Titelansage:

Wir im Wandel

Geschichten vom Umbruch

Bundeszentrale für politische Bildung/bpb 2022

Monika Ahrens für bpb.de

CC BY-NC-ND 4.0